

Pelz ist Qual



Pelz ist immer grundsätzlich und ausnahmslos mit Qualen und mit Tod verbunden. Das Argument der Pelzindustrie, es wäre „natürlich“ und eine Jahrtausende alte „Tradition“ sich mit dem Fell von Tieren zu kleiden, ist eher pervers. Wollen wir zurück in die Steinzeit?

Pelz ist Sterben für die Eitelkeit. Weltweit sind sich deshalb Tierrechtler in ihrem Kampf gegen die Pelzindustrie einig. Es gibt kaum ein grundloseres Tierleiden als das der Pelztiere.

Für Tierfreunde gilt deshalb ausnahmslos: Verzicht auf Pelzprodukte. Kunstpelze sind eine Alternative. Günstiger und mit reinem Gewissen tragbar.

Anzahl der für einen Mantel getöteten Tiere:

| | | | |
|-----------|-------|--------------|---------|
| Kalb | 6–8 | Hauskatze | 20–30 |
| Puma | 6–8 | Lamm | 25–45 |
| Fohlen | 6–8 | Nutria | 26–34 |
| Robbe | 10 | Waschbär | 30–40 |
| Luchs | 8–12 | Nerz | 30–70 |
| Dachs | 10–12 | Kaninchen | 30–40 |
| Otter | 10–16 | Iltis | 45–55 |
| Fuchs | 10–20 | Marder | 50–60 |
| Ozelot | 12–18 | Zobel | 60–70 |
| Hund | 15–20 | Skunk | 60–70 |
| Wildkatze | 16–22 | Chinchilla | 30–200 |
| Känguru | 20–30 | Eichhörnchen | 200–400 |

Helfen Sie uns Helfen

Werden Sie Mitglied beim **Bund Deutscher Tierfreunde e.V.**

Am Drehmannshof 2
47475 Kamp-Lintfort
Tel: 028 42/92 83 20
Fax: 028 42/92 83 220



Aktuelle Videos zum Thema finden Sie auch im Internet auf unserer Seite:

www.Bund-Deutscher-Tierfreunde.de

Massenmord für die Eitelkeit

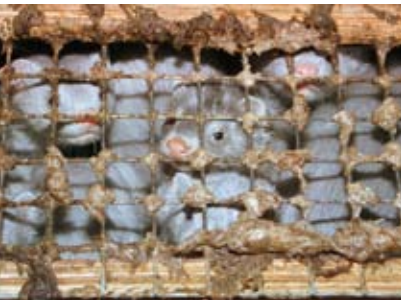
Millionen Tiere leiden und sterben für die Mode

Informationen für Konsumenten



www.Bund-Deutscher-Tierfreunde.de

Leiden für die Eitelkeit



Millionen Tiere sterben weltweit qualvoll für die Mode. Allein in Europa fristen etwa 30 Millionen Pelztiere ihr trauriges Dasein in Pelzfarmen. Rund 30 Pelzfarmen gibt es noch bei uns in Deutschland. In winzigen Drahtkäfigen leiden etwa 330.000 Nerze sowie Chinchillas bis zu ihrem grausamen Tod. Besonders gnadenlos ist das Abschlachten der Tiere jedoch in Asien. Ob Hunde, Katzen, Waschbären oder

andere Wildtiere – sie werden ohne jedes Gefühl misshandelt und oft noch lebend gehäutet. Für Tierfreunde sind die Qualen der Tiere für die Mode unvorstellbar.

Einziger Lichtblick für Tierschützer: Der Bundestag beschloss den Handel mit Hunde- und Katzenfellen aus Tierschutzgründen zu verbieten und damit EU-Recht umzusetzen. Die Felle werden in asiatischen Ländern und besonders China zu Rheumdecken oder Verzierungen an Jacken oder Taschen verarbeitet. Bis zu 500.000 Katzen- und 100.000 Hundefelle aus Asien sollen nach Schätzungen pro Jahr in Deutschland landen. Händlern drohen künftig Sanktionen.



Pelze sind zurück

Allen Protesten zum Trotz: Pelze sind kein Tabu mehr. Modedesigner zeigen wieder ungeniert Fell. Alle ihre Zusagen, Pelze nicht mehr zu verwenden, wurden hinfällig für den Profit. Ob Armani, Fendi, Valentino oder andere Designer: Pelze sind wieder auf den Laufstegen und damit in den Geschäften. Auch Schauspielerinnen zeigen sich wieder öffentlich mit Pelz und selbst Anti-Pelzaktivistinnen wie das Model Naomi Campbell schämen sich nicht für Geld wieder im Pelzmantel auf die Bühne zu gehen. Tierschützer riefen deshalb zum Boykott von Produkten von Designern auf, die Pelze verwenden.



Massensterben für einen Mantel

Rund 90 Millionen Tiere werden in jedem Jahr für den Handel mit Pelzen getötet, um ihre Felle zu Mänteln, Jacken oder Mützen zu verarbeiten. Für einen Pelzmantel sterben 30 bis 70 Nerze oder bis zu 400 Eichhörnchen oder bis zu 200 Chinchillas. 75 Prozent dieser Tiere stammen aus Zuchtanstalten, 25 Prozent aus Wildfängen. Und: Es gibt keine „artgerechte“ Pelztierhaltung, sondern nur Tierleid für den Profit.

In Freiheit lebt ein Nerz bis zu zehn Jahre, in Pelztierfarmen werden Nerze im Babyalter von sechs Monaten meist mit Hilfe von Autoabgasen getötet, um sie anschließend zu häuten. Füchse leiden noch grausamer. Sie bekommen, um den Pelz und damit die kostbare Ware nicht zu beschädigen, Elektroden in Mund und After gesteckt, um sie durch Stromschläge zu töten.

Drahtkäfige als Lebensraum

Der Nerz lebt in der Natur auf einem Gebiet von 20 Quadratkilometern, der Drahtkäfig in einer Pelztierzucht misst dagegen nur 90x30cm. In den Pelztierfarmen warten die Tiere in engen Drahtgitterboxen dicht gedrängt auf ihren Tod. Während ihres Leidenswegs werden besonders viele Jungtiere Tiere krank und sterben an unbehandelten Krankheiten oder Verletzungen. Später werden sie durch die tierquälerische und in keiner Weise artgerechte Haltung im wahrsten Sinne des Wortes „verrückt“. Sie entwickeln Käfigneurosen und drehen sich den ganzen Tag im Kreis oder verletzen sich gegenseitig.



Fotos: Deutsches Tierschutzbüro

Der Tod in der Natur

Ein noch grausameres Ende finden die vielen Wildtiere, die für die Pelzgewinnung in der Wildnis erlegt werden. Die traurige Wahrheit des Wildfangs ist: Die Tiere werden immer noch mit Fangeisen gefangen. Sie kämpfen oft stunden- bis tagelang mit dem Tod, bevor sie an Erschöpfung, Hunger, Durst oder an ihren Verletzungen elendig und unter großen Qualen sterben. Bei ihren meist vergeblichen Befreiungsversuchen reißen sie sich tiefe Wunden ins Fleisch oder brechen sich die Beine. Manche Tiere beißen sich in ihrem verzweiferten Todeskampf sogar die eingeklemmten Gliedmaßen ab. Aber auch wenn ihm die Flucht gelingt hat das Tier kaum eine Chance zu überleben. Meistens sterben diese Tiere am massiven Blutverlust oder an den Wundinfektionen. Die oft zurückbleibenden Tierkinder erleiden dann den Hungertod.



Fotos: Deutsches Tierschutzbüro

Persianer und Breitschwanz – Babymord

Das Fell des Karakullamms wird von den Pelzhändlern als Nutztierfell bezeichnet. Die schockierende Wahrheit: Bei Persianer oder Breitschwanz handelt es sich entweder um zwei bis vier Tage alte Lämmchen (Persianer), die für die Mäntel sterben mussten, oder um das Fell des noch ungeborenen Lamms (Breitschwanz), das aus dem Mutterleib herausgeschnitten wurde. Dem Mutterschaf wird dabei ohne Betäubung der Kopf abgeschritten, das Fell abgezogen und dann wird das lebende Baby aus der Gebärmutter geholt. Die Pelzindustrie spricht dagegen von natürlichen Fehlgeburten. Barbarische Methoden für den Profit.